

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großkonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
:: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln ::

Nummer 185

Preisnehmer Nr. 1

Laasphe, Montag den 11. August 1930

55. Jahrgang

## Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz

Der 11. August ist der Geburtstag der Weimarer Verfassung. Die Verfassungsfeier fällt in diesem Jahre in eine Zeit innerer Höchstspannung, in eine leidenschaftsdurchdrungene Zeit, die gewiß nicht zum Festfeiern angetan ist. Die schwüle Atmosphäre des voll entbrannten Wahlkampfes kann nicht einmal in dem Festestimmung aufkommen lassen, der mit ganzem Herzen dem Werk von Weimar zugeht, der in der Weimarer Verfassung den Fels sieht, an dem französischer Imperialismus und östlicher Bolschewismus strandeten. Das deutsche Volk ist unfroh und habert mit sich selbst. Unfroh erscheint es selbst angesichts der endlichen Befreiung des Rheinlandes von der landfremden Soldateska. Die kurzen Festtage, die links des Rheines noch einmal das ganze Volk in eine Front reichten, an denen man wirklich von deutscher Einheit und Einigkeit sprechen durfte, sind rasch vom grauen Alltag überdunkelt worden. Parteikämpfe peitschen jäh die Leidenschaften auf und entfesseln einen wilden Streit, der auch vor der Person des Gegners nicht halt macht. In der Tat, am 11. August, der doch vor allen Dingen der deutschen Einheit gewidmet sein soll, kennt man im Jahre 1930 fast keine Deutschen mehr, sondern nur noch Parteien. Die sprichwörtliche deutsche Uneinigkeit steht in höchster Blüte und feiert Triumphe. Jeder wütet gegen jeden. Verfassungsfeier im Wahlkampf 1930, Festtag inmitten grundsätzlicher innerpolitischer Auseinandersetzungen, von größter Bedeutung, die nicht zuletzt auch ihm selbst gelten.

Ist das nicht eine besonders harte Prüfung, die jetzt das neue Deutschland zu bestehen hat? Es sieht sehr trübe aus im Vaterland. Und doch. Wir wollen hoffen, das wir jetzt nichts weiter als einen leidenschaftlichen Kampf um Deutschland und nur um Deutschland erleben und von ganzem Herzen dazu wünschen, daß er ein Läuterungsprozeß sein möge, der uns auf den rechten Weg zur deutschen Einheit führt. Das deutsche Volk braucht den inneren Frieden ebenso nötig wie den äußeren. Es braucht seine ganze gesammelte Kraft, um den schweren Existenzkampf bestehen zu können, den ein verlorenener Weltkrieg und die ungeheure Weltwirtschaftskrise ihm aufzwingen. Jede Kräfteverteilung schwächt seine Stellung im großen Völkerkonzert, wirtschaftlich und politisch. Und es ist schon Raubbau, den wir an unserer Kraft heute treiben. Darum sind die prächtigen Worte des Deutschlandliedes von Einheit und Recht und Freiheit für das Vaterland, wonach wir brüderlich mit Herz und Hand streben sollen, bestimmt keine leere Phrase, sondern eine Aufforderung, ja, gerade in diesen Tagen eine Beschwörung, die auf fruchtbaren Boden fallen muß, wenn Deutschland leben soll. Und Deutschland soll und muß leben. Das wollen wir alle.

Das zeigt uns in diesen schweren Tagen jaust zur rechten Zeit wieder das Volk an der Saar, das geschlossen in einer Front ausharrt bis auch seine Befreiungsstunde schlägt. „Deutschland, Deutschland über alles“, lautet die Zauberformel, die es vermocht hat wie einst im bedrohten Rheinland, so auch im gefährdeten Saargebiet alle Brüder und Schwestern unbeschadet des persönlichen Parteibekenntnisses unlösbar fest zusammenzuschweißen im Kampf um das eine große, das größte Ziel: die Heimat deutsch zu erhalten. Das rheinische Volk ward frei durch seine unwandelbare Treue und Geschlossenheit, das Saargebiet muß und — dessen sind wir gewiß — wird auch frei werden dank seiner Einheit um des deutschen Vaterlandes willen. Diese zwei großen Kraftproben, die Deutschland nach dem Kriege vor aller Welt abgelegt und herrlich bestanden hat, dürfen uns Trost und Zuversicht geben in diesen unruhigen Wochen, da es scheint, als ob wir über den Parteienhader so ganz und gar unser Deutschland vergäßen, das uns doch alle vereint durch ein unlöslich geknüpft Band und das uns auch nicht losläßt, wie sehr wir auch in Verkenntnis unserer wirklichen Lage auseinanderstreben.

Darum haben wir auch die feste Zuversicht, daß das deutsche Staatsvolk die Kraft findet, auch die innere Not zu überwinden. Trotz aller Rückschläge, Irrungen und Wirrungen ist Deutschland in den seit dem Tage von Weimar verflossenen elf Jahren ein gut Stück auf dem steinigen Weg, auf den ihn die unerbittliche Faust der Sieger gestoßen hat, voran und hinan gekommen. Es wird ihn schließlich ganz bezwingen trotz der schier unerträglichen Lasten, die ihm auferlegt wurden, um es am Boden zu halten. Schon bricht sich auch auf der Seite, die in dem großen Völkerringen das bessere Los gezogen hat, langsam aber sichtlich die Einsicht Bahn, daß es ein schwerer Fehler war, ein ganzes, großes und ju-

## Die Saar muß wieder deutsch werden

## Verfassungs- und Rheinlandfeiern in Berlin

Die im Westauschuß für Rhein, Pfalz und Saar vereinigten landmannschaftlichen Verbände veranstalteten im Reichstage eine Gedenkstunde an die Befreiung des Rheinlandes, in der die Redner in Dankbarkeit der Treue und Opferbereitschaft der rheinischen Bevölkerung während der Besetzung sowie der deutschen Staatsmänner gedachten, die den Weg zur Rheinlanddrängung bahnten, und betonten, daß nur eine erste Etappe auf dem langen Wege zu einer wahren und vollen Liquidation des Krieges erreicht sei.

Die zweite Etappe mit der Rückgabe des seit über tausend Jahren zu Deutschland gehörenden Saargebietes werde folgen müssen. In der Saarfage werde der Völkerverbund seine Generalprobe abzugeben haben. Außerdem sei die Souveränität des Reiches am Rhein im Gegensatz zum Nachbarlande vielen Beschränkungen unterworfen, und noch immer geistere die abschließende Kriegsschuldfrage, mit der man den Versailler Vertrag moralisch zu rechtfertigen versucht habe. Ein freies, gleichberechtigtes Deutschland werde sich gern in den Dienst der Friedenspolitik stellen und mit gleichgesinnten Nachbarn gemeinsam Hand an das große Werk des Wiederaufbaus Europas legen.

Die Reden in der Gedenkstunde wurden gehalten vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer, Präsident Dr. Kaufmann, dem Rektor der Universität Frankfurt a. M., Prof. Georg Künzel, und dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der Heimatvereine Ost- und Westpreußen, Oberregierungsrat Dr. Hoffmann.

Im Anschluß an diese Gedenkstunde fand vor dem Reichstage eine

### Rundgebung der ostdeutschen Verbände

zur Erinnerung an die vor zehn Jahren in Ost- und Westpreußen erfolgte Volksabstimmung statt, bei der der ehemalige Abstimmungskommissar, Graf Daudis, hervorhob, daß von dem großen deutschen Gebiet zwischen Ostsee und der tschechisch-polnischen Grenze, das von jeher alter deutscher Kulturbesitz war, ein zerstücktes Land übriggeblieben sei, in dessen Gauen infolge der alle natürlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zerschneidenden Grenzziehung kulturelle und wirtschaftliche Not wohne.

Darauf hielt der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, eine Rede, in der er zunächst der Ergebnisse der Volksabstimmungen in der Nordmark, in Ost- und Westpreußen sowie in Oberschlesien gedachte und den unbegleiteten Heimatsinn der Bevölkerungen in den Abstimmungsgebieten rühmend

gendstarkes Volk durch wahnsinnige Tributlasten einfach aus der Weltwirtschaft ausschalten zu wollen, ein Unterfangen, das in grauer Vorzeit gelingen konnte, heute bei der engen Verflechtung der Wirtschaft des ganzen Erdballs aber schließlich die Urheber mittreffen muß. Schon regt sich auch leise das Weltgewissen, das nicht zulassen darf, daß die Lüge von der deutschen Allerschuld an dem großen Völkermorden auf Deutschland sitzen bleibt.

Das deutsche Volk wird durch die schweren Nebel, die es drohend umwallen und in die Irre führen wollen, durchdringen und das Licht wiederfinden. Wir brauchen nur den festen Glauben an des Vaterlandes Zukunft zu haben. Und wir glauben an Deutschland!



König Paul in Berlin.

König Paul ist, aus London kommend, zu einem inoffiziellen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen.

hervorhob. Weiter führte er aus: Wir wollen die Rheinlande im Frieden halten, wie es zu allen Zeiten deutsches Sehnen war. Aber wir müssen frei sein, wirklich frei, weil kein Gemeingefühl unter den Völkern der Welt gedeihen kann, wenn das Recht gebeugt, wenn das Gesetz des Raumes vergewaltigt, wenn „sittlich unbefähigte Macht“ ungleich verteilt ist.

Darum grüßen wir gerade in dieser Stunde des Dankes in Wehmüt, aber auch in unbegrenzter Hoffnung die Brüder an der Saar wie die Eiswacht in Eupen und Malmedy. Unser ganzes Volk atmet auf, daß die bittere Zeit des Zwanges, der Unbild fremder Uniformen vorbei ist. Jedes Dorf, jede Stadt feiert seine Freude.

Wir spüren aus dem Zauber des Rheins, aus der Herrlichkeit unseres Ostens gewachsene Kräfte, die uns zu hoffen heißen: Der Tag wird kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschlands Europa befreit hat.

### Die Verfassungsfeier der Berliner Schutzpolizei.

Im Lustgarten veranstaltete Sonntag mittag die Berliner Schutzpolizei ihre Verfassungsfeier, an der u. a. Minister des Innern Professor Dr. Baentig, Staatssekretär Dr. Abegg, Ministerialdirektor Dr. Klausener, Ministerialrat Hirschfeld vom Ministerium des Innern, Polizeipräsident Jögebel, Vizepräsident Dr. Weiß, die Abteilungsdirigenten des Polizeipräsidiums, zahlreiche maßgebende Beamte aller Kategorien der beiden Behörden und nicht zuletzt etwa 3000 Beamte der Schutzpolizei mit ihrem Kommandeur Heimannsberg und seinem Stellvertreter Oberst Hellriegel an der Spitze teilnahmen. Nach dem Einmarsch einer Fahnenabteilung, die je sechs Reichs- und Preußenfahnen mitführte, ergriff der

Minister des Innern Professor Dr. Baentig

das Wort und führte u. a. aus:

Die preussische Polizei hat ein wesentliches Verdienst daran, daß die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, die Reichs- und Staatsverfassung, erhalten blieb. Die staatliche Grundlage des neuen Deutschlands ist die Weimarer Verfassung. Aus Not und Tod haben die durch sie entfesselten Kräfte unser Volk allmählich wieder aufwärts geführt.

Hat die Weimarer Verfassung dem deutschen Volke die Möglichkeit und die Kraft verliehen, die hinter ihm liegenden wirtschaftlich und politisch zermürbenden Jahre zu überstehen, so ist sie auch die Gewähr für einen weiteren Aufstieg und für eine gedeihliche Fortentwicklung.

## Konflikt wegen Ostgrönland

Kopenhagen, 11. August.

Großes Aufsehen erregt in Dänemark eine Meldung norwegischen Ursprungs, daß eine norwegische Ost-Grönland-Fangexpedition die drei Inseln vor der Ost-Grönlandküste, Emersø-, Georgicaal- und Trallsø-Insel, in Besitz genommen habe. Außerdem habe diese Expedition auf dem Kap Stosch Kohlenvorkommen für ihren Besitz erklärt.

Bei dieser Fangexpedition handelt es sich um die norwegische Artillerie-Meeresschiff-Gesellschaft, die im vorigen Jahr mit einem Aktienkapital von 37 500 Kronen gegründet und dänischerseits häufig angegriffen worden ist. Die Expedition hat im letzten Winter dort Fischfang getrieben und an zwei Stellen Hütten errichtet.

## Tschiangkaijets Lage hoffnungslos?

Die Kommunisten fordern Lösegeld für Hankau.

London, 10. August.

Die letzten Meldungen aus Hankau belegen, daß die anrückenden kommunistischen Streitkräfte an die Behörden in Hankau die Forderung gerichtet haben, man solle ihnen innerhalb 24 Stunden 200 000 Mark auszahlen, widrigenfalls die Stadt besetzt werden würde.

Zwei Kommunisten sind in dem Gebäude der Hankauer Elektrizitätswerke festgenommen worden, weil sie in dem Verdacht standen, einen Anschlag auf die Elektrizitäts- und Telefonwerke geplant zu haben. Teile der Gendarmen in Hankau sowie der Militärgarnison haben gemeutert, konnten aber überwältigt werden. Die Lage in der Stadt gilt als außerordentlich ernst. Die Nankinger Regierung veröffentlicht einen Bericht, der weitere Erfolge der Regierungstruppen verzeichnet. Die Mitteilungen Nankings finden jedoch kaum noch Glauben, und allgemein gilt die Lage Tschiangkaijets als außerordentlich bedrohlich, wenn nicht hoffnungslos.

## Schweres Explosionsunglück

Berlin, 10. August.

In dem Destillierraum der Essigfabrik Acta in Berlin-Lichtenberg explodierte bei Schweißarbeiten eine Destillierblase. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt nach Krankenhaus.

ferri gebracht, 3 erlitten leichtere Verletzungen. Einer der Verunglückten ist bereits gestorben.

Die Verunglückten haben zumeist schwere Kopf-, Bein- und Armerverletzungen, sowie Rippenbrüche davongetragen. Die Schuldfrage an dem schweren Unglück ist noch nicht geklärt.

### Furchtbare Arbeitslosenziffern

Weitere Verschärfung der Wirtschaftsdpression.

Berlin, 11. August.

Die zweite Hälfte des Juli brachte im ganzen Reichsgebiet eine fühlbare Abschwächung des Beschäftigungsgrades. Auch in früheren Jahren trat um diese Zeit des Sommers häufig ein gewisser Stillstand ein, die jetzige Entwicklung bedeutet jedoch unverkennbar eine weitere Verschärfung der Depression, deren tiefster Punkt noch nicht erreicht zu sein scheint.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die im letzten Berichtsabschnitt nur unerheblich zugenommen hatte, ist jetzt um rund 28 000 auf über 1 497 000 in der Arbeitslosenversicherung, um rund 23 000 auf 403 000 in der Arbeitsunterstützung gestiegen. Damit hat die Belastung der beiden Unterstützungseinrichtungen mit zusammen über 1 900 000 Unterstüzten einen Stand erreicht, der um mehr als eine Million über dem des Vorjahres liegt.

Dieser Entwicklung entspricht die Zunahme der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden, die bei den Arbeitsämtern eingetragen sind. Sie stieg vom 15. bis zum 31. Juli um rund 42 000 und erreichte einen Stand von rund 2 757 000 Arbeitslosen. Dieses ungünstige Bild wird ergänzt und bestätigt durch Meldungen über weitere Entlassungen von Entlassungen und durch Stilllegungsanträge sowie durch umfangreiche Aussteuerungen von Arbeitslosen.

Der Bedarf an Erntehilfskräften ist im ganzen etwas gestiegen, was sich auch in einer günstigeren zahlenmäßigen Entwicklung in einigen überwiegend landwirtschaftlichen Bezirken (Ostpreußen, Schlesien) ausdrückt. Infolge des unbeständigen Wetters kommt dieser Bedarf jedoch vielfach stoßweise mit umfangreichen aber kurzfristigen Anforderungen an den Arbeitsmarkt, so daß der Ausgleich sehr erschwert ist, auch die Reichsbahn nahm überwiegend Entlassungen vor.

### Drückende Belastung der Städte

Der Reichsstädtebund untersucht zurzeit die Höhe der Belastung der Städte durch Wohlfahrtserwerbslose und Krisenunterstützte im Rechnungsjahre 1929. Nach den bisher vorliegenden Angaben von nahezu 500 Städten bis zu 25 000 Einwohnern, sind die Fürsorgeausgaben 1929 um etwa 18 Prozent höher gewesen als in den Etats vorgesehen war. Dieser Ausgabensteigerung stand eine Steigerung der Einnahmen um etwa 16 Prozent im Vergleich zu den Voranschlägen gegenüber.

Der aus Steuern usw. aufzubringende Zuschußbedarf der Städte betrug rund 19 Prozent mehr als veranschlagt war. Die prozentuale Steigerung des gemeindlichen Zuschußbedarfs gegenüber den Voranschlägen war also höher als die prozentuale Steigerung der Ausgaben und Einnahmen.

### Kein „Zwischenfall“ in Ostafrika

Der Besuch des Kreuzers „Karlsruhe“ in Tanga.

Berlin, 10. August.

Der Besuch des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“ in Tanga hat in der englischen Presse ein sehr unfreundliches Echo gefunden. Es hat eine regelrechte Hege eingelegt, die von afrikanischen Handelsgesellschaften ausgeht, die die Londoner Handelskammer mobil gemacht haben und auch den Kolonialminister in Bewegung setzen wollten.

Als Vorwand dient ihnen, daß es bei dem Besuch des deutschen Kriegsschiffes und bei dem Empfang seiner Besatzung durch die deutschen Ansiedler zu Kundgebungen gekommen sei, die eine Spitze gegen England gehabt hätten.

Der darüber vorliegende Bericht des deutschen Konsuls klärt den ganzen angeblichen Zwischenfall als eine harmlose Sache auf. Danach stellten sich die Vorgänge folgendermaßen dar: Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat bei seiner Rundreise um Ostafrika die Hafenstadt Tanga mit Zustimmung der britischen Regierung angelaufen. Er lag dort vom 26. Juli mittags bis 27. Juli früh. Die ortsansässigen Deutschen haben sich am 26. abends in der üblichen Weise mit der Schiffsbesatzung zu einem zwanglosen Essen vereinigt. Der zuständige deutsche Konsul Dr. Speizer, der seinen Amtssitz in Nairobi hat, hielt die Festrede. Die Behauptung, er habe darin den vergeblichen Landungsversuch der Engländer im Kriege erwähnt, ist eine glatte Erfindung. Damit entfällt auch die aufgestellte Behauptung, er habe sich nachher beim britischen Distriktskommissar entschuldigen müssen.

Nach dem Essen fand ein vom britischen Distriktskommissar genehmigter Zapfenstreich statt, nachdem eine Abstellung der Besatzung am Hotel vorbeizog. Um nicht eine falsche Darstellung aufkommen zu lassen, hat der deutsche Konsul dem britischen Distriktskommissar erklärt, daß es sich bei dem Vorbeimarsch, um keine Kundgebung gegen England gehandelt habe. Der britische Kommissar erklärte sich damit befriedigt und hat, dem Kommandeur der „Karlsruhe“ seine Glückwünsche zur Halbung der Offiziere und Mannschaften ausgesprochen.

### Amerikanische Hitze-Notmaßnahmen

Washington, 11. August. Die noch immer andauernde ungeheure Hitze hat in Washington weitere Todesopfer gefordert. In den Kirchen wird bei den Morgenandachten, die im ganzen Lande durch Radio verbreitet werden, täglich um Regen gebetet. Präsident Hoover hat, um für das geplante Notprogramm größere Mittel zur Verfügung zu haben, einschneidende Kürzungen am Budget für das nächste Jahr angeordnet. Die Marine wird die üblichen Kreuzerfahrten erheblich einschränken, und die Marinewerft in Newport wird vorübergehend geschlossen werden. Die Schlachtschiffe „Mississippi“ und „Wyoming“ werden außer Dienst gestellt werden, bevor noch der Londoner Pakt in Kraft tritt und ebenso wird eine große Zahl veralteter Kreuzer und Zerstörer alsbald abgewrackt werden. Dabei wird geltend gemacht, daß die Marinewerft in Newport, die nur für Notfälle bereitstand, nur wenig Arbeiter beschäftigt, so daß nach einer Erklärung des Marineamts der Stand der Arbeitslosigkeit dadurch nicht beeinflusst wird. Durch die genannten Maßnahmen hofft man, allein am Marineetat etwa 10 Millionen Dollar zu ersparen.



So wurde Siegfried Wagner zu Grabe geleitet.

Siegfried Wagner, der Erbe Bayreuths, ist zur letzten Ruhe bestattet worden. Die ganze Stadt bildete eine einzige Trauergemeinde, zu der sich noch Tausende aus ganz Deutschland hinzugesellt hatten. Unter den Trauernden be-

fund sich die Witwe mit ihren vier unmündigen Kindern. Zar Ferdinand von Bulgarien (X), Prinz August von Preußen (zur linken Hand des Sarg), Generaloberst von Seeck, Freiherr von Wolzogen u. a.

### Kurznachrichten.

Mit Rücksicht auf die Neuwahl des Reichstages wird, wie zuverlässig verlautet, das Plenum des Preussischen Landtages voraussichtlich nicht am 7. Oktober, wie in Aussicht genommen war, sondern erst am Dienstag, 14. Oktober seine Herbsttagung beginnen.

Zeitungs-meldungen zufolge wird Generaloberst a. D. von Seeck als Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 10 (Magdeburg-Anhalt) kandidieren. Verhandlungen, zwischen der Parteileitung und dem Generalobersten sollen zu einer völligen Einigung geführt haben.

Der Sekretär des Allindischen Kongresses in Bombay, Pandit Nehru, der zusammen mit dem Präsidenten des Nationalkongresses und anderen Personen zu einer Geldstrafe und nach Freiheitsverweigerung zu Gefängnis verurteilt wurde, ist freigelassen worden, nachdem der Betrag für ihn hinterlegt worden war.

Zwischen den Beduinenstämmen der Rualla und der Rualla ist es im Norden Syriens zu heftigen Kämpfen gekommen, in deren Verlauf 50 Mann getötet und zahlreiche verwundet worden sein sollen.

Obwohl die Afrikaner, die das Dorf Landi bei Beshawar angegriffen hatten, nach kurzem Feuergefecht mit britischen Truppen und Polizei die Flucht ergriffen haben, wird doch ein allgemeiner Angriff der auf 5000 bis 10 000 Mann geschätzten Feinde erwartet.

### Weitere Streikzwischenfälle in Nordfrankreich.

Aus Lille wird gemeldet, daß an der Grenze auf belgischem Gebiet bei Verwicq sich Zwischenfälle ereignet haben, die mit dem Streik im Zusammenhang stehen. Die belgischen Gendarmen gingen mit der Waffe gegen eine Ansammlung von 500 Streikenden vor, wobei 3 Frauen und 1 Mann verletzt wurden. 4 Personen wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder freigelassen.

### Die Verhandlungen zur Beilegung des nordfranzösischen Streiks.

Lille, 11. Aug. Gestern fand in Bailleur eine Besprechung zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter in Anwesenheit des Friedensrichters statt, um eine Beilegung des Streiks herbeizuführen. Die Arbeitgeber boten die Vorkriegslöhne an, verneht mit den Teuerungskoeffizienten, mit Wirkung vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit. Die freien Gewerkschaften erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden.



General Reinhardt f.

General a. D. Walther Reinhardt, der letzte preussische Kriegsminister und der erste Chef der Heeresleitung und der Reichswehr, ist in Berlin im Alter von 59 Jahren gestorben.

## Aus der Heimat

Montag den 11. August 1930

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Erntezeit!

Nun kam die Zeit, die Mühe und Arbeit lohnt, schon lichten draußen sich des Sommers Farben, die Saat gedieh, wir sind im Erntemonat, gebunden sind schon hier und dort die Garben, wir haben wieder unser täglich Brot, wir sind gesichert vor der größten Not, der wichtigste Bedarf ist uns gegeben, drum wollen dankbar wir den Blick erheben.

Es ist Erntezeit und wer sich früh und spät bisher bemüht hat, soll die Früchte ernten, denn jeder erntet so, wie er gesät. Das ist die Weisheit, die wir früh schon lernten, wer schon beizeiten streute gute Saat und immer sich bewährt in Wort und Tat, wer täglich seine Pflicht getan in Treuen, der darf sich später guter Ernte freuen.

Es ist Erntezeit, jedoch die Zeiten sind heute nicht normal, bedauerlicher Weise, es fehlt das Geld, und manches Menschenkind muß heute verzichten auf die Badereise; den Badeorten ist es gar nicht lieb, wenn ihnen lebhaft ist der Kurbetrieb, im allgemeinen wäre es viel netter, wäre endlich wieder gutes Erntewetter.

Es geht nicht immer, wie man gerne will, und was geschieht, das kann uns nicht genügen, heute ist es lebhaft, morgen ist es still, wir müssen uns dem ewigen Wechsel fügen, Ach, mitten in die lebensfrohe Welt tritt oft der Tod, der seine Ernte hält, daß alle frohen Lebensgeister stoben, nun tönen von Bayreuth die Trauerglocken.

Es starb des großen Meisters würdiger Sohn, der treu bewahrt des Vaters geistige Güter, so wurde er im Geist der Tradition der großen Werte zuverlässiger Hüter, jedoch den Lebenden bleibt der Gewinn, was er gesät in seines Vaters Sinn, das dürfen wir uns heute zum Troste sagen, wird Ernte bringen noch in späten Tagen.

Des Menschen Leben währt nur kurze Zeit, gar mancher hat sich Großes vorgenommen, er sät und schafft in Ehemühsamkeit, doch ernten werden erst, die nach ihm kommen. Wer gut gesät, hat immer wohl getan, das Gute drückt sich doch noch siegreich Bahn, es ringt sich doch in der Gewissheit weiter: Es kommt dereinst der Erntetag! —

Ernst Heiter.

### Trockene und nasse Jahre

Trockene Jahre sind häufiger als nasse. In den drei Wintermonaten fallen bei uns im Durchschnitt 125, in den drei Sommermonaten 225 Millimeter Regen. Frühjahr und Herbst haben durchschnittlich etwa je 150 Millimeter Regen.

Das nasseste Jahr, das in Deutschland im letzten Jahrhundert vorgekommen ist, war das Jahr 1882, in dem die Regenmenge fast einen ganzen Meter betrug, während das trockenste Jahr war 1857, das nur ein Drittel Meter Regenmenge aufwies.

Betrachtet man die Regenverhältnisse auf der ganzen Erde, so können wir uns damit trösten, daß es in anderen Regionen sehr viel mehr vom Himmel „gibt“ als bei uns. In Deutschland hat der größte Teil des Landes östlich der Elbe weniger als 600 Millimeter Regenmenge und 600 Millimeter für ganz Norddeutschland beträgt rund 600 Millimeter. In den übrigen Ländern Europas gibt es aber Jahresmengen bis zu 2 000 Millimeter. In den regenreichsten Gegenden Europas, in einzelnen Bergländern Nor-

Die größte Regenmenge der Erde findet sich in Asien. Dort genießt der Ort Cherrapunji auf dem Plateau des Khasi-Gebirges an der Grenze Vorder- und Hinterindiens den zweifelshaften Ruhm, der nasseste Fleck der Erde zu sein.

\*. Aus Anlaß des Verfassungstages haben die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt. An den hiesigen Schulen fällt der Unterricht aus.

\* Eine Rundfrage haben wir an die Sommerfrischler in Laasphe gerichtet. Wir sprechen hiermit die Bitte aus, Beiträge baldigst an uns gelangen zu lassen. Als letzten Tag für Einigungen haben wir den Donnerstag dieser Woche festgesetzt.

\* Einen Höhepunkt hat der Fremdenverkehr in Laasphe gegenwärtig erreicht. Mit dem Beginn der großen Ferien sind noch recht viele Sommerfrischer nach hier gekommen. Vornehmlich sind es Holländer, die Laasphe aufsuchen. Die meisten Gaststätten und Privatpensionen sind fast alle voll besetzt. Viele Gäste müssen noch „ausquartiert“, d. h. bei Privatleuten untergebracht werden. Laasphe kann jetzt zu- rieden sein.

\* Eine eigenartige Beobachtung kann man heute machen. Während auf der einen Seite Arbeitslosigkeit und bitterste Not das Volk bedrückt, mehren sich auf der anderen Seite die Vergnügungssucht. Zu erklären ist das wohl damit, daß man bei Muß und Lang- die furchtbaren Sorgen des Alltags vergessen will. Am gestrigen Abend hatte z. B. ein festes Lokal derartig viele Gäste, daß sich die Räumlichkeiten als zu klein erwiesen. Weit über 150 Leute waren klein in einem Raum dieser Gaststätte anwesend.

\* *Naturkuriosum.* In einem Garten am Puderbachertwege  
seht seit einigen Tagen ein Apfelbaum in Blüthe, was in  
Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit gewiß eine Seltens-  
heit ist. Zu einem Ausreifen der Früchte wird es allerdings  
nicht mehr kommen.

**\*\* Fißelbach. Preiſſchießen.** Bei dem geſtern im hieſigen Kriegerverein abgehaltenen Preiſſchießen wurden die Preiſe wie nachſtehend geſchoſſen. In der Klaſſe nur der Vereinskmitglieder erhielt 1. Preis (34 Ringe) Hilfsförſter W. Schmidt, 2. Pr. (32 R.) Erich Schäfer, 3. Pr. (29 R.) Gaſtwirt W. Schmidt, 4. Pr. (27 R.) Karl Grant, 5. Pr. (27 R.) Hermann Reuter, 6. Pr. (26 R.) Lehrer Schkweß. Bei dem am Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Preiſſchießen wurden die Preiſe wie folgt geſchoſſen: Preis (33 Ringe) Adolf Grant, Bernshauſen, 2. Pr. (33 R.) Hilfsförſter W. Schmidt, Fißelbach, 3. Pr. (32 R.) Richard Jäger, Banſe, 4. Pr. (32 R.) Karl Grant, Fißelbach, 5. Pr. (32 R.) Marg Groos, Fißelbach, 6. Pr. (31 R.) Hilfsförſter E. Schmidt, Heidebach, 7. Pr. (31 R.) Wilhelm Jäger, Fißelbach, 8. Pr. (31 R.) Eduard Dietrich, Fißelbach, 9. Pr. (31 R.) Lehrer Paßziern, Fißelbach, 10. Pr. (31 R.) Ludwig Dietrich, Sonderbach, 11. Pr. (30 R.) Fritz Heupel, Mandeln, 12. Pr. (30 R.) Fritz Wagner, Fißelbach. Außerdem wurden noch innerhalb des Vereins drei geſtiftete Krüge Steinhäger und zwei Flaſchen Wein geſchoſſen, und zwar je ein Schuß ſtehend freihändig. Es erhielten 1. Pr. (11 R.) Hilfsförſter W. Schmidt, 2. Pr. (9 R.) Heinrich Wid, 3. Pr. (4 R.) Heinrich Hoffmann, 4. Pr. (4 R.) Willi Stein. — Die Veranſtaltung war gut luſtig. Auch von auswärtigen hatten ſich Gäſte dazu eingefunden. Eine Muſikkapelle ſorgte für flotte Weiſen, ſodaß auch auf grünem Raſen auf dem hochgelegenen Feſtplatze ein Tänzen machen konnte. Die Veranſtaltung iſt recht ſchön verlaufen.

Das vom Kriegerverein veranstaltete Preisschießen fand am gestrigen Sonntag seinen Abschluß. Die Beteiligung an jedem der drei Sonntage war eine recht gute und zeugt von großem Interesse, welches dem Schießsport nicht nur im Rahmen des Kriegervereins, sondern auch darüber hinaus entgegengebracht wird. Nicht minder befriedigend waren die Schießresultate. Ein Schütze brachte es auf 36, zwei auf 34, neun auf 33 und 8 auf 32 Ringe bei 3 Schuß auf 12er Ringscheibe. Die Namen der Preisträger sind folgende: 1. Preis Ludwig Hofius, Jünke mit 36 Ringen, 2. Pr. Karl Strohmann, Bäder, Endiebrück mit 34 Ringen, 3. Pr. W. Bängel-Endiebrück mit 34 Ringen, 4. Pr. Karl Herling jr., Endiebrück mit 33 Ringen, 5. Pr. Aug. Grebe, Birtelbach

mit 33 Ringen, 6. Pr. Karl Vökel-Erndtebrück mit 33 R., 7. Pr. Karl Herling sen., Erndtebrück mit 33 R., 8. Pr. Karl Hoffmann, Erndtebrück mit 33 R., 9. Pr. Wilh. Wejandt, Binse mit 33 R., 10. Pr. Ewald Niediger, Binse mit 33 R., 11. Pr. Willl Steiner, Erndtebrück mit 33 R., 12. Pr. Jos. Winter, Erndtebrück mit 33 R., 13. Pr. Frz. Afflerbach, Erndtebrück mit 32 R., 14. Pr. August Afflerbach, Erndtebrück mit 32 Ringen, 15. Pr. Karl Strohmann, Gafstrott, Erndtebrück mit 32 R., 16. Pr. Rich. Stremmel, Nöfse mit 32 R., 17. Pr. Ernst Reuter, Schameder mit 32 R., 18. Pr. Adolf Imhof, Erndtebrück mit 32 R., 19. Pr. Aug. Helle, Hilgenbach mit 32 R., 20. Pr. Ewald Belz, Erndtebrück mit 32 R.

**\*\* Niederstelsb.** Vom Motorrad erfaßt. Der hier beschäftigte Sandformer Aug. Breidenstein aus Beilstein wollte gestern abend mit einem ihm befreundeten Motorradfahrer den Heimweg antreten. Da dieser schon etwas vorausgefahren war, lief er, um ihn noch zu erreichen, durch die Unterführung an der Herborner Landstraße. Hier wurde er von einem aus Richtung Herborn kommenden Motorrad angefahren und zu Boden geworfen, wo er mit schweren Bein- und anderen Verletzungen liegen blieb. Auch der Motorradfahrer wurde erheblich verletzt. Beide mußten sofort in das Dillenburger Krankenhaus überführt werden.

**\*\* Hilsenbach.** Hilsenbach im Blumen-schmuck. Auch in diesem Jahr hat die Bürgerschaft in anerkennenswerter Weise für Fensterblumenschmuck reichlich gesorgt. Wenn auch die Blütenflor, infolge des häufigen regnerischen Schlagwetters manchmal arg zerfaul und sich nicht so prächtig entwickeln konnte wie im Blumenjahr 1929, bildet er doch eine große Alerde unserer Stadt, und prägt ein liebliches Bild. Die Preisverteilung war daher nicht ganz leicht durchführbar, denn wer die Wahl hat, hat auch die Qual. Der 1. Preis, 8 Mark, wurde dem Gastwirt Erich Menn zuerkannt. Zweite Preise, je 6 Mark, erhielten Willy Menn und Karl Hein. Vier dritte Preise, je 4 Mark, verteilten sich auf Friedr. Schrag, Seligmann Honig, Pfarrer Dr. Müller, und Karl Müller. Die fünf vierte Preise, je 3 Mark, erhielten Emil Alberts, Rob. Hein, Fr. Engelbert, Hermann Georg und Hermann Busch. Dann folgen eine größere Anzahl lobende Anerkennungen. Außerdem wurden noch für schöne Gärten lobende Anerkennungen erteilt: Adolf Klein, Emil Mühlner, Gustav Busch, Bürgermeister Voßmann, Jul. Schipper, Erich Müller, Frau Bürgermeister Kocher, Heinrich Grünewald.

(Hilsenb. Btg.)

**\*\* Siegen. Die Frau als Richter.** Zum erstenmal wohl hat in Siegen in diesen Tagen ein weiblicher Richter als Strafrichter fungiert. Diese Neuheit kostete viele Neugierige in den Zuschauerraum. Am Richtertisch saß mit unserer Miene Gräulein Alfesfort in der Talar. Schon nach einer Stunde Verhandlungsdauer hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Frau als Richter ihren männlichen Kollegen in der Handhabung der richterlichen Praxis kaum etwas nachgebe. Nur in einem Punkte glaube man bemerken zu können, daß die Angeklagten, wenn es sich um arme Durchgehende handelte, vor dem ungewohnten, milderen richterlichen Frauenamtlich nicht so förmlich torreckt sich behielten, wie bei einem männlichen Richter; denn keiner von ihnen hätte das oftmals an Fingergelbte grenzende Angelehntsein dieser jungen Angeklagten — allein mit Rücksicht auf die Würde des Ories — so stillschweigend hingenommen.

(Siegl. Stg.)

feld-Geisweid 1. — Teudingen 1. 1:1 (1.

Etnelebrud 1. Sgd. — Berleburg 1. Sgd. 2 : 1.

Hertha B. S. C. Berlin—Sp. B. Fürth 3:1.  
Fußballsportverein Frankfurt a. M.—Fußballklub Teplitz 1:0.  
Fußballsportverein Mainz—1. Fußballklub Nürnberg 3:2.  
Schalle 04—Eintracht Frankfurt a. M. 5:0.

### Abschluß der Studenten-Weltmeisterschaften.

Bei den Internationalen Meisterschaften der Studenten in Darmstadt wurden am Samstag verschiedene Leichtathletik-Wettkämpfe zum Abschluß gebracht. Der Besuch war wieder ausgezeichnet, das Wetter sehr schön. Für die deutschen Studenten gab es wieder viele Erfolge. So konnten sie die 4 mal 100 Meter-Staffel mit der Mannschaft Salz, Rehner, Schröder und Körning gewinnen. Im 1600 Meter-Lauf siegte der Engländer Helps vor dem Franzosen Lebuc. Den Hochsprung gewann der Finne Reinikka mit der beachtlichen Leistung von 1.90 Meter, im Diskuswerfen siegte Baalamo (Finnland) mit 45.07 Meter. Zum letzten Fußballkampf standen sich in Frankfurt die Studentenmannschaften Frankreichs und Italiens gegenüber. Italien siegte verdient mit 9:1 (3:0) Tore und wurde damit Turniersieger. Einen neuen deutschen Rekord stellte im Hochsprung Inge Braumüller mit 1.559 Meter auf. Sieger im Kinstkampf wurde der Finne Isomaa.

## Vermischtes

Durch ein elektrisches Karussell getödtet.

hatte in Waldbachgast sein Karussell im Hofe einer Gastwirtschaft aufgestellt. Um die herandrängende Jugend etwas wirksamer fernhalten zu können, ließ seine Tochter einen 19jährigen Ingenieur des Unternehmens anweisen, den Karussellbau unmittelbar unter elektrischen Strom zu setzen. Ohne von diesem Umstand Kenntnis zu besitzen, näherte sich nun der 25jährige Arbeiter Josef Mitter dem Karussell, um es etwas eingehender besichtigen zu können. Dabei berührte er eine der Messingstangen, die den oberen Karussellbau tragen, und erlitt einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er sofort umfiel und innerhalb weniger Minuten tot war.

### Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten.

Während einer nationalsozialistischen Wahlversammlung in Griesitz, versuchten Kommunisten den Redner, Redakteur John-Hamburg, zu unterbrechen, so daß sich der Versammlungsleiter entschloß, die Versammlung vorzeitig abubrechen. Die Nationalsozialisten verließen unter dem Schutz der Polizei das Versammlungstotal. Am Damiani-Platz wurden sie plötzlich von Kommunisten mit Steinen beworfen. Dabei wurden 4 von ihnen verletzt, von denen einer mit schweren Kopfverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

Im Landvolkprozeß in Ikehoe wurde nach zweieinhalbwöchiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil verkündet:

Die angeklagten Jedoerzen, Messer, Wolf, Hoend, von Salomon, Johnsen und Rempage werden freigesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kuehl und Hamken wird eingestellt, soweit sie wegen Aufforderung zum Steuerfreist (Eaernsförde) angeklagt waren. Der Angeklagte Hamkens wird zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und zu 250 Mark Geldstrafe, Gravert, Schade, Voh, Desau, Heinrich Hansen und Trehse zu einer Geldstrafe von je 180 Mark, Plath, Martens, Lorenzen, Boffen, Boetius Hansen, Redlessen und Siegfried Peterßen zu einer Geldstrafe von je 100 Mark, Mag Peterßen zu einer Geldstrafe von 30 Mark, Weiske zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 80 Mfr. Geldstrafe, Pramor zu vier Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 Mark, Kühl zu einer Geldstrafe von 280 Mark.

Beim Mittagessen in den Keller gefallen. In Leeheim i. Nied brach während einer Familie in der Küche beim Mittagessen faß, die Kellerdecke ein und die ganze Familie fiel mit Tischen und Stühlen durch den Küchenboden in den Keller. Mit Hilfe von Gassen aus einer nahen Gastwirtschaft konnten die „Abgestürzten“ wieder geborgen werden.

**Urkundenfälschung aus Bequemlichkeit.** Aus Bequemlichkeit fälschte ein Färber aus Barmen die Unterschrift seines Arztes und schrieb sich gesund. Sein Arzt war verreist und dessen Stellvertreter wohnte ihm zu weit entfernt. Wegen schwerer Urkundenfälschung wurde der Färber mit der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Woche Gefängnis bestraft.

**Pflanzentraub am Edelweiß.** Auf der Kanisfluh in Vorarlberg wurden bei einer Streife 6 Burschen 328 Edelweißblüten und 10 große bewurzelte Edelweißstöcke abgenommen. Einer dieser Pflanzenträuber hatte allein 215 Blüten. Das war das Ergebnis einer Streife auf einem Berge an einem Tag. Im letzten Jahr wurden Räubern in dieser Gegend 482 Blüten, in den Jahren 1925—1929 4505 Edelweißblüten abgenommen.

**Manövereinschränkung wegen Kinderlähmung.** Aus Paris wird gemeldet, daß die großen Septembermanöver in Lothringen infolge der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung, die auch die unterlebensfähigen Garnisonen betroffen hat, in Frage gestellt sein dürften. Jedenfalls werde der Umfang der Manöver von dem Gesundheitszustand in Lothringen abhängen, zumindest würden sie demnach wohl eine Einschränkung erfahren.

**Todessturz aus dem Fd-Zug.** Der Großindustrielle Arthur Nathan, der im Fd-Zug von Berlin nach Hamburg fuhr, ist auf der Strecke bei Bredbin zwischen den Schienen auf aufgefund worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß es sich um ein Verbrechen handelte. Der Verunglückte muß aus dem Zug gestürzt und von einem entgegenkommenden Zug überfahren worden sein.

**Großer Fabrikbrand.** In der Tuchfabrik von Immanuel Weller in Kirchberg bei Chemnitz entstand Großfeuer. Das vierstöckige Gebäude, das mit Wolle und anderen Textilien dicht gefüllt war, brannte vollständig aus. Auch die technischen Werkstätten der Verbandsschulung in Kirchberg, die in dieser Fabrik untergebracht waren, wurden zerstört. Die Nebengebäude konnten gerettet werden; über die Brandursache ist nichts bekannt.

**Tod in den Bergen.** Nach einer Meldung aus Grenoble werden 3 Bergsteiger seit dem 1. August vermißt. Die einzigen Führer sind unterwegs, um nach ihrem Verbleib zu forschen. Wie aus Annecy gemeldet wird, hat ein junges Mädchen bei Befestigung des 2414 Meter hohen Garvin-Berges durch Absturz den Tod gefunden. Vermißt wird auch ein 50jähriger Mann, der sich in den Bergen verirrt haben soll.

Die Dürre in Amerika. Präsident Hoover hat die Gouverneure der von der gegenwärtigen Dürre am schwersten betroffenen Staaten für den nächsten Donnerstag zu einer Konferenz eingeladen, um die Aufstellung eines Notprogramms zu besprechen. Auch das Rote Kreuz wurde aufgefordert, sich für die Linderung von Notständen bereit zu halten. Die bereits sieben Wochen andauernde Trockenheit, die vermutlich auch noch während der nächsten 14 Tage erhalten wird, hat, wie Präsident Hoover vor Pressevertretern ausführte, eine sehr ernste Lage geschaffen. Ungefähr eine Million Farmerfamilien mit 2½ Millionen Pferden und Maultieren, 6 Millionen Stück Rindvieh, 12 Millionen Schweinen und Schafen sind in Mitleidenschaft gezogen.

Die Kraterinsel des Kratatau versunken. Nach Meldungen aus Batavia, ist die Insel Kanal, die den Krater und des Vulkans Kratatau bildete und 60 Meter über dem Meeresspiegel hervorragte, während eines heftigen Ausbruches des Vulkans plötzlich im Meer versunken.

**Bombenleger Bold hafftenlassen.** Wie die Blätter  
iden, ist der Hauptbeschuldigte in dem großen Bomben-  
erproß, der am 26. August in Altona beginnen soll,  
rbert Bold, aus der Haft entlassen worden. Die Haft-  
fassung, die unmittelbar vor dem Prozeß von der Ver-  
wigung Bolts durchgeseht wurde, wird mit Haftunfähig-  
begründet.

Ein „Toter“ wieder aufgehaucht. Eine Frau aus Nürnberg hatte eine im Jahre 1927 gelandete Leiche — nach den Untersuchungsergebnissen — als die ihres Mannes anerkannt. Vor einigen Tagen ist jedoch der „Tote“ wieder aufgehaucht, so daß der Vorfall von damals noch einmal untersucht werden muß. Die „Witwe“ hat sich inzwischen wieder verheiratet.

## Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Dienstag: Weitere Entwicklung noch nicht abzusehen.

### Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

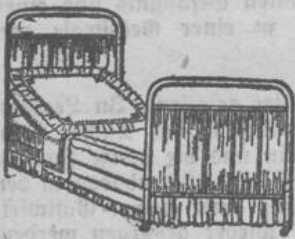
|                               |                                  |        |
|-------------------------------|----------------------------------|--------|
| Temperatur:                   |                                  | 16° C  |
| Barometerstand: (geßern — mm) |                                  | 740 mm |
| Feuchtigkeit der Luft:        |                                  | 97 %   |
| Höchste Temperatur            | (seit gestern 8 Uhr vormittags): | 20° C  |
| Niedrigste Temperatur         | ( „ „ „ „ ):                     | +13° C |
| Niederchlagmenge              | ( „ vor „ „ „ ):                 | 8 mm   |

# Die sparsame Hausfrau kauft jetzt im größten Spezialhaus!

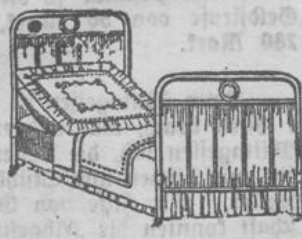
Dieses Sonder-Angebot bringt Ihnen die neuesten Preise für unsere bekannt guten Qualitäten.

**Kostenlose Anfertigung von Gardinen und Dekorationen beim Einkauf von Stoffen.**  
**Kostenlose Reinigung von Bettfedern beim Einkauf von Inletts.**

**Vollständige Betten**, bestehend aus Bettstelle mit Patentmatratze, 3teiliger Matratze mit Keil, 1 Oberbett, 1 Kissen



58.-



79.-

**Tischdecken, Divandeken, Chaiselongues, Weißlack-Möbel.**

**Wir haben in Siegen und Umgebung kein Zweiggeschäft. Der Verkauf ist nur Siegen, Markt 55 — Telefon 1781 —**

**Große Posten Dekorationsstoffe in modernen Farben**  
Meter 7.50, 6.50, 5.50, 4.75, 3.50 bis 2.75  
**Halbstores**, weiß und ecru 16.-, 12.-, 9.-, 7.50, 5.50 bis 0.75  
**Stores vom Stück** Meter 11.20, 9.25, 7.50, 5.50 bis 2.50  
**Spannstoffe, Gardinen-Mulle, Voiles, Marquisettes.**

**Mehrere 100 Matratzen aus eigener Fabrik:**

**Seegrassfüllung** 32.-, 29.50, 26.50, 24.50 bis 19.00  
**Wollfüllung** 53.-, 49.-, 45.-, 42.-, 38.- bis 29.00  
**Kapokfüllung** 99.-, 91.-, 88.-, 85.-, 75.- bis 53.00  
**Rohhaar u. Schlaraffia** 225.-, 195.-, 175.-, 165.-, 125.- bis 90.00

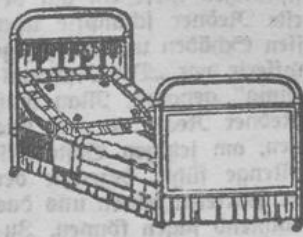
**Metallbetten**, enorm billig, 44.-, 39.-, 36.-, 32.-, 28.50 bis 16.50

**Oberbetten und Kissen** 86.-, 75.-, 56.-, 49.-, 35.-, 29.-, 22.- bis 4.75

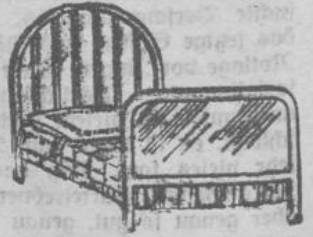
**Kinderbetten in Holz u. Metall** 46.-, 41.-, 39.-, 36.-, 28.50 bis 16.50

**Steppdecken und Daunendecken** aus eigener Fabrik 98.-, 90.-, 80.-, 68.-, 50.-, 35.-, 29.-, 26.-, 19.- bis 9.50  
**Federn u. Daunens** 13.50, 10.50, 9.-, 7.50, 6.-, 4.90, 3.75 b. 0.95  
**Inletts** in allen Farben, Mr. 6.25, 5.25, 4.50, 3.50, 2.75 b. 1.90

**Vollständige Betten**, bestehend aus Bettstelle mit Patentmatratze, 3teiliger Matratze mit Keil, 1 Oberbett, 1 Kissen



98.-



119.-

**Größte Auswahl in Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen.**

## A. Holterhoff Söhne, Siegen, nur Markt 55

Betten-Buchdahl

Größtes Spezial-Haus des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen.

Frachtfreie Lieferung durch eigene Autos.

### Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

### Volksnationale Reichsvereinigung Laasphe.

#### Versammlung

**Dienstag den 12. August 1930, abends 7/9 Uhr im Westf. Hof.**  
Der Vorstand.

Alle Familiendrucksachen liefert Buchdruckerei E. Schmidt.

**Tapeten Einoleum Lacke Farben Karbolineum** erhalten Sie am besten, nach Angabe der Verwendungsart, beim Fachmann gestellt.

K. Kämmerer Laasphe.

Wo findet gebildetes, jung. Mädchen, 19 Jahre, Aufnahme in vornehmen Privathaus als

### Haustochter?

Schlacht nur schlacht, echl. kleine Vergütung. Gef. Angebote erbittet **Margarete Meier, Bad-Salzußen i. Lippe, Schäferstr. 1.**

Auf dem Wege von Laasphe zum Schloß wurden am Samstag nachm. 3 **Regenhüte** verloren. Der echl. Finder wird gebeten, sie bei Frau W. Weber, Bergstr. 14, abzugeben zu wollen.

### Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders beim Leokorm-Creme. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

### Gestohlenes Glück

13] Roman von Rother Brendendorff

Nachdruck verboten.

„Vielleicht wagte er nicht zu hoffen, daß Sie ganz mit seinem Benehmen einverstanden sein würden. Außerdem aber ist er der Meinung, daß Ihnen der Rat eines Freundes nützlicher sein würde als alle seine brüderliche Liebe. Denn er selbst bedarf des Beistandes, wenn das Meisere von ihm abgewendet werden soll.“

„Das Meisere? Darunter verstehen Sie seine Verweigerung von der Universität?“

„Ja. Denn sie wäre unter den obwaltenden Umständen gleichbedeutend mit der Vernichtung seiner ganzen Zukunft. Er hätte nicht die geringste Aussicht, an einer anderen deutschen Hochschule zugelassen zu werden — er müßte sich also einem neuen Beruf zuwenden und müßte noch einmal von vorn beginnen.“

„Ihres erschrockene Augen öffneten sich weit. Darauf war sie nicht vorbereitet gewesen.“

„Ist das wahr? — So fürchtbar könnte man ihn strafen, nur weil er die Ehre seiner Schwester verteidigt hat? Ich hatte doch keinen anderen Beschützer als ihn.“

„Steinacker machte eine kleine bedauernde Bewegung mit den Schultern.“

„Wenn Memlinger Strafantrag stellt, ist leider kein anderer Ausweg zu erwarten — von den Unannehmlichkeiten einer Anklage wegen Körperverletzung ganz zu schweigen.“

Die Genußnahme der jungen Schauspielerin über ihres Bruders ritterliches Auftreten war ganz und gar verstiegen. Jetzt erst begriff sie, warum ihr der Baumeister dies alles in einem so feierlichen Tone mitgeteilt hatte, und sie zweifelte nicht einen Augenblick, daß sich alles genau so verhielt, wie er sagte. Ihre Phantasie, die sich während der letzten Stunden genussam an die düstersten und trostlosesten Bilder gewöhnt hatte, malte ihr nun auch dieses neue Mißgeschick, wo die stolze Aufwallung geschwunden war, fogleich in den schwärzesten Farben. Und dies war vielleicht das Schlimmste von allem. Denn daran war sie nicht unschuldig wie an all ihrem sonstigen Unglück. Zu dieser übereilten Tat hatte sie ja den Bruder durch ihre Erzählung gewissermaßen angetrieben, und wenn nun auch sein Leben verdorben war, so hatte er ein gutes Recht, die Verantwortung dafür ihr zuzuwälzen.

So sah und so überwältigend war das Bewußtsein dieser vermeintlichen Schuld über sie gekommen, daß sie darunter völlig zusammenbrach. Ihre Augen, die noch immer angstvoll auf Steinacker gerichtet waren, füllten sich plötzlich mit Tränen. Sie versuchte etwas zu erwidern; aber schon nach dem ersten Wort ertönte ihre Stimme in heftigem Schluchzen und sie brach, das Gesicht mit den Händen bedeckend, in verzweifelter Weinen aus.

Der Baumeister neigte sich zu ihr und sie fühlte die leichte Berührung seiner Hand auf ihrem Arm.

„Fassen Sie Mut, liebes Fräulein!“ sagte er, und jetzt zum ersten Male klang ihr seine Stimme nicht unangenehm und abstoßend wie bisher. „Nach ist ja nicht jede Hoffnung verloren, und Sie können sich wohl denken, daß ich nicht hierhergekommen bin, nur um Ihnen das Herz schwer zu machen. Ich möchte Ihnen so gern beistehen“

und möchte Sie ein für allemal aus dieser peinigenden, unwürdigen Lage befreien. Wenn Sie mir nur ein Recht dazu geben würden — am Wollen soll es dann ebenso wenig fehlen als am Vollbringen.“

„In müder Hoffnungslosigkeit schüttelte sie den Kopf.“

„Was könnten Sie jetzt noch für uns tun?“ schluchzte sie.

„Nun ist ja doch alles verloren.“

„Aber keineswegs! Sobald Memlinger auf einen Strafantrag verzichtet, wird weder der Staatsanwalt noch der Universitätsrichter mit der Angelegenheit befaßt werden.“

Dann kann also auch von einer Bestrafung Ihres Bruders nicht die Rede sein.“

„Aber er wird nicht verzichten. Wenn Walters Geschichte in den Händen dieses Menschen liegt, welche Hoffnung dürften wir uns dann noch machen!“

„Es wird nicht leicht sein, ihn zu einer Handlung des Großmuts zu bewegen; darüber mache allerdings auch ich mir keine Illusionen. Aber es ist jedenfalls nicht unmöglich und ich hoffe zuversichtlich, daß es mir gelingen würde.“

„Ihnen, Herr Baumeister?“ fragte sie ungläubig aufblickend.

„Das wollten Sie für uns tun?“

„Ich täte für Sie gern hundertmal Schlimmeres, Fräulein, als — aber — nun, es muß doch gesagt werden — aber mir sind ja leider die Hände gebunden.“

Sie meinte den feigen Vorwand zu erraten, hinter den er sich zurückziehen wollte, und es klang wider ihren Willen etwas geringschätzig, da sie ihn unterbrach:

„Gewiß — ich verstehe das sehr wohl. Sie haben Rücksichten zu nehmen.“

„Nur eine einzige Rücksicht, mein liebes Fräulein — die Rücksicht auf Ihren Ruf.“

„Wieder brannte es heiß auf ihren Wangen.“

„Nein, das war es nicht, was ich meinte,“ sagte sie verwirrt, „und ich verstehe nicht.“

„Lassen Sie mich ganz offen sein! Und glauben Sie einem Manne, der dem Treiben der Welt schon so viel länger zusieht als Sie, daß er Ihnen nichts als die laute Wahrheit sagt. Wenn ich heute zu Memlinger ginge, sei es, um ihn zur Rede zu stellen, sei es, um ihn durch Bitten versöhnlich zu stimmen, so würde das erste Wort, das er mir erwidert, unzweifelhaft eine häßliche Frage sein nach meiner Legitimation. Und ich würde um die Antwort in Verlegenheit geraten. Denn ich wäre ihm gegenüber nichts als Ihr Bevollmächtigter, als Ihr Freund, und bei seiner niedrigen Denkart dürfte es mich nicht in Erstaunen setzen, wenn er hinter dieser Umschreibung etwas anderes vermutete — etwas — ich weiß nicht, wie ich mich Ihnen verständlich machen soll, Fräulein, als —“

Die Schauspielerin stand plötzlich auf. Hastig brüllte sie ihr Taschentuch an die Augen, um die letzten Tränen zu trocknen.

„Wenn es so ist, dürfen Sie allerdings nicht zu ihm gehen. Ich sehe das vollkommen ein, Herr Baumeister!“



Nur 4 Pfennig kostet ¼ Liter

**MAGGI'S Fleischbrühe**

Und ich sagte es Ihnen ja bereits: und ist nicht mehr zu helfen.“

„Nur wenn Sie die Hilfe eines ehrlichen Mannes verschmähen. Denn ich möchte trotz alledem mit diesem Memlinger reden. Und nicht das allein! Ich möchte Sie aus all dem Jammer und dieser Erbärmlichkeit herausreißen, von denen Sie sicherlich nichts ahnten, als Sie den verhängnisvollen Entschluß faßten, zum Theater zu gehen.“

Sagen Sie mir doch aufrichtig, Fräulein, wie haben Sie denn gar keine Sehnsucht, sich davon zu befreien?“

Sie dachte kaum daran, daß es dieser Fremde, daß es der Feind ihres armen Vaters war, der sie so fragte. Wie ein Ausschrei der Verzweiflung rang es sich von ihren Lippen:

„Ja — ja — ja! Ach, ich kann es nicht aussprechen, wie sehr ich mich danach sehne.“

„Ich wußte es, denn Sie sind nicht geschaffen für diesen Beruf, der einen leichteren Sinn und härtere Nerven verlangt. Ihr Platz ist nicht auf den Brettern, sondern im Schutze und im Frieden eines geachteten Bürgerhauses, über dessen Schwelle sich keine von den Nichtswürdigkeiten wagt, denen Sie hier ausgesetzt sind. Und ein solches Haus steht Ihnen offen. Sie brauchen nur ein einziges Wort zu sprechen, Fräulein, und ich führe Sie hinein.“

Mit geknicktem Köpfchen stand sie da.

„Es ist die Gastfreundschaft Ihrer Mutter, die Sie mir anbieten wollen, nicht wahr?“ sagte sie nach einem kleinen Schweigen.

„Sie taten es schon einmal, doch damals nahm ich es nicht für Ihren Ernst. Jetzt muß ich wohl glauben, daß es aufrichtig gemeint ist, und ich danke Ihnen von Herzen. Aber ich kann natürlich nicht daran denken, es anzunehmen. Ich gehöre zu meinem Bruder — jetzt mehr denn je — und ich — ich würde mich auch niemals entschließen, auf fremde Kosten zu leben.“

„So haben Sie mich noch immer nicht recht verstanden. Für Ihres Bruders Fortkommen würde natürlich ebenfalls gesorgt werden, und von Wohlthaten, die Sie beschämen könnten, wäre ganz und gar nicht die Rede. Denn Sie sollen ja ein Recht auf den Platz im Hause meiner Mutter erhalten — das heilige Recht einer Tochter.“

Nun verstand sie ihn allerdings, und die Ueberraschung machte sie sprachlos, denn nichts in der Welt hatte sie so wenig erwartet als dies. Steinacker sah ihre Bestürzung und er wußte ohne Zweifel, daß er sie nicht zu seinen Gunsten zu deuten habe. Lebhafter und eindringlicher, als er bisher gesprochen, fügte er deshalb hinzu:

„Es wäre vielleicht günstiger für mich gewesen, wenn ich Ihnen diesen Antrag erst später gemacht hätte — zu einer Zeit, wo Sie mich besser kannten und wo die Schatten der Vergangenheit nicht mehr störend zwischen uns getreten wären. So war es auch meine Absicht, und ich habe Ihnen darum weder bei Ihres Vaters Tode noch bei unserm ersten Wiedersehen von meiner Zuneigung gesprochen. Jetzt aber heißen die Umstände eine rasche Entscheidung. Wenn ich Ihnen und Ihrem Bruder helfen soll, darf keine Stunde ungenutzt verloren werden. Und ich wiederhole, daß ich nichts tun kann, ohne dazu auch vor der Welt unzweifelhaft legitimiert zu sein. Sie müssen mir's also auf mein Wort hin glauben, daß ich ein ehrlicher Mann bin und daß ich allezeit bestrebt sein werde, Sie aufrichtig glücklich zu machen.“

(Fortf. folgt.)